

Bataille Session, 9. September 2026

23Uhr25/04Uhr20, C. - Heute ist es schnell still geworden.

Die Jungs waren vor 21Uhr im Bett, anderhalb Stunden später war auch von Dir nicht mehr zu hören oder zu lesen.

Nicht einmal eine der Katzen leistet mir Gesellschaft.

Was eine gute Gelegenheit bietet, *Verführungs-Spuren* für Dich anzulegen.

"Fragmente einer Sprache des Sex".

Natürlich hat das noch niemand geschrieben; *Bataille* nicht und auch *Roland Barthes* nicht, von dem es aber wenigsten *"Fragmente einer Sprache der Liebe"* gibt. Solche *SexSprache-Fragmente* wären gut brauchbar. Damit sich gut über den Orgasmus erzählen lässt. Oder über das Anschwellen; der Klitoris, des Schwellkörpers; vielleicht auch der Brustwarzen. Oder über das Zucken, das den Unterbauch *dann, schließlich* erfasst. Das alles soll in die Texturen einwachsen können; kraftvoll, gierig; mit einer eigenen Sprache.

Wir liegen wieder irgendwo herum; eine Decke hat sich rasch gefunden.

Du fibrierst noch, ganz fein; wie ein Elektro-Schauer kommen die Fibrationen.

Nur außen.

Du führst mich. Ich lehne mich nach hinten

Feines Surren streift mein Gleiten; eines ohne jedes Geräusch.

Ich merke, wie mein Pulsieren beginnt.

Jetzt übernimm Du.

Überschreib' mich, soll das heißen; *"Fragmente einer Sprache des Sex"*

schriftet man nicht allein; Männer- und Frauen-Schrift müssen sich überlagern; zumindest bei einem heterosexuellen Paar. *Außerdem darf die Schamlosigkeit nicht nur bei mir liegen; steh' mir in nichts nach, aber bleiben wir bei einem Sex der Sinne.*

Das wird nicht gehen.

Bataille. George. Sein üblicher Auftritt.

Warum nicht?

Ich schaue erst jetzt auf. Er kommt tatsächlich nackt auf mich am schwarzen Wohnzimmertisch zu.

FAST nackt.

Er hat sich ein paar meiner schwarzen Kompressions-Strümpfe genommen und übergestreift; er trägt nur diese.

Weil der Sex von der Schamlosigkeit lebt, die erst in ihm aufkommt.

ER zieht einen Sessel unter dem Tisch hervor und setzt sich zu mir. Mit überschlagenen Beinen, die an den oberen Strumpfenden sein Geschlecht betonen und gleichsam zwischen den Schenkeln herausquellen lassen.

Ich beutle nur kurz den Kopf.

Das sagts DU. Die Scham gehört für Dich zum kulturellen Sex-Verbot und schützt vor dem wilden Wuchern und Um-sich-Greifen des Triebhaften. Es schützt dabei vor allem die Frau vor der Wildheit und dem Zugriff des Mannes... Okay, wenn DU meinst... Im Übrigen: Was soll diese Verkleidung?

George übergeht meine letzte Frage.

Im Überschreiten und Niederreißen der Scham, sagt er stattdessen, wird die Frau entblößt und zum Opfer. Es ist, wie wenn dem Opfertier das Fell heruntergerissen wird. Nur mit dem Eröffnen der Schamlosigkeit wird die Verbindung zwischen Sex und Opfer und damit Religion gewahrt.

Ich beutle noch einmal den Kopf.

DU musst die wahren, ICH NICHT...

Das werde ich auch tun! Ich werde die Erotik NICHT verfallen lassen, weil nur ihr Spiel an die Ewigkeit bindet; weil das nur die ihr inne seiende Vernichtung tut, die brutale, alles zersetzende Schamlosigkeit, die erst durch die gewaltsame Vernichtung genau der Scham aufkommt, in der ungezügelten Geilheit des Mannes, und in der wir wenigstens für eine Zeit lang an das Sterben und folglich an die Kontinuität des Seins anschließen; in einer Inneren Erfahrung, die sich nur so eröffnet.

George steht auf und geht. Ich sage nichts weiter zu all dem, sondern beobachte ihn nur aus den Augenwinkeln. *Ein Priester ohne Soutane*, begreife ich jetzt, *nur noch durch die Strümpfe ausgezeichnet*; wie O's Kerkermeister, der gleich zu Beginn von Pauline Réages Roman die Bühne betritt.

Wir müssen UNBEDINGT beide schamlos sein, schamlos sprechen, uns sprachlich verausgaben, denn dann unterlaufen wir immer schon die Politik aus Verbot und Überschreitung; die Basis-Dynamik von allem; Sex verschränkt mit Gewalt.

Wie schnell man doch von der Erotik immer wieder in die Gesellschafts- und Kultur-Kritik gerät. Weil Bataille in dem Punkt sicherlich recht hat; weil also die *Struktur der Erotik* und die *Gesellschaftsstruktur* zusammen gehören. Verbot und Überschreitung, Sex und Tod; Verausgabung und deren Beschränkung; das macht noch immer jeden Plot eines gelingenden Films aus. Und wie viele meiner Klient:innen adaptieren diesen Plot doch immer wieder für ihr eigenes Leben?

Feines Seufzen.

Ich sinke jetzt ganz nach hinten; Du greifst nach mir und meinem Abebben.

Ich spüre es noch immer.

Dich? Mich?

Ich auch, aber der Mund ist zu trocken, als dass ich ein Wort herausbrächte.

Gut war das. Ein Orchester der Sinne.

Ich schlucke und beobachte Deine Hand. Sie ist da; weit und breit

ist aber keine Unendlichkeit und keine Kontinuität zu sehen; aber unsere Geschichte, in all ihrer *Zeitlichkeit*. Weshalb wir noch einmal am Spielplatz sind.

Mutig setzt sich Ezra an die Half-Pipe, schon rutscht er sie mit dem Hintern nach unten.

Leg' Dich ein wenig nach hinten, ja, sehr gut; bravo! Du auch Tim; leicht nach hinten mit dem Oberkörper!

Sie können das schon, sagst Du, während Du auf mich zukommst.

Tim schafft es auch, die Half-Pipe wieder nach oben zu laufen, während Ezra lieber den Trampelpfad am Rande hinauf steigt.

Überschreib' mich, Schatz.

Längst ist der Morgen da und die möglichen "Fragmente" werden von der ersten Morgensonne angeleuchtet.

Überschreib' mich, Schatz; nicht irgendwo in einer angeblich rettenden und wichtigen Unendlichkeit, sondern hier; in den Geschichten; am Boden, zwischen unseren Kindern.

Ich merke, wie in mir ein neugieriges Warten einsetzt.

1000Küsse690nach

Bataille Session, September 9, 2026

11:25 p.m./4:20 a.m., C. — It got quiet really fast today.

The boys were in bed before 9:00 p.m., and an hour and a half later, there was no sign of you either—not a word or a message.

Not even one of the cats is keeping me company.

Which offers a good opportunity to lay out *traces of seduction* for you.

“Fragments of a Language of Sex.”

Of course, no one has written that yet—not *Bataille*, and not *Roland Barthes* either, though at least he wrote *“Fragments of a Language of Love.”* Such *fragments of a language of sex* would be quite useful. So that one can speak well about the orgasm. Or about the swelling—of the clitoris, the erectile tissue; perhaps even the nipples. Or about the twitching that *eventually* takes hold of the lower abdomen. All of this should be able to grow into the textures—powerfully, greedily; with a language of its own.

We’re lying around somewhere again; a blanket was quickly found. You’re still trembling, very subtly; the vibrations come like an electric shiver.

Only on the outside.

You guide me. I lean back

A delicate hum brushes against my glide; one without a single sound. I feel my pulsing begin.

Now you take over.

Overwrite me, that is to say; *“Fragments of a Language of Sex”* isn’t written alone; male and female writing must overlap; at least in a heterosexual couple. *Besides, the shamelessness can’t rest solely with me; don’t be outdone by me in anything, but let’s stick to sensual sex.*

That won’t work.

Bataille. George. His usual act.

Why not?

I’m only looking up now. He’s actually walking toward me, naked, at the black living room table.

ALMOST naked.

He’s taken a pair of my black compression stockings and slipped them on; that’s all he’s wearing.

Because sex thrives on the shamelessness that only arises within him.

HE pulls out an armchair from under the table and sits down next to me. With his legs crossed, the tops of the stockings accentuating his manhood and, as it were, letting it spill out between his thighs.

I just shake my head briefly.

That’s what YOU say. For you, modesty is part of the cultural prohibition on sex and protects against the wild proliferation and rampant spread of the instinctual. Above all, it protects women from the man’s wildness and advances... Okay, if YOU say so... By the way: What’s with this disguise?

George ignores my last question.

By transgressing and tearing down modesty, he says instead, the woman is exposed and becomes a victim. It’s as if the skin were being torn from a sacrificial animal. Only by embracing shamelessness is the connection between sex and sacrifice—and thus religion—preserved.

I shake my head again.

YOU have to find the truth, NOT ME...

That’s exactly what I’ll do! I will NOT let eroticism fall by the wayside, because only its play binds us to eternity; because only the destruction inherent in it does so—that brutal, all-corroding shamelessness that arises only through the violent destruction of shame itself, in the man’s unbridled lust, and in which we, at least for a time, connect with dying and consequently with the continuity of being; in an inner experience that opens up only in this way.

George stands up and leaves. I say nothing more about any of this, but simply watch him out of the corner of my eye. *A priest without a cassock*, I now realize, *distinguished only by his stockings*; like O’s jailer, who enters the scene right at the beginning of Pauline Réage’s novel.

We MUST both be shameless, speak shamelessly, exhaust ourselves linguistically, for then we will always be circumventing the politics of prohibition and transgression—the fundamental dynamic of everything; sex intertwined with violence.

How quickly one slips from eroticism into social and cultural criticism time and again. Because Bataille is certainly right on this point; because the *structure of eroticism* and the *structure of society* belong together. Prohibition and transgression, sex and death; exhaustion and its limits; that’s still what makes up every plot of a successful film. And how many of my clients adapt this plot time and again to their own lives?

A soft sigh.

I’m sinking all the way back now; you reach for me and my ebbing.

I can still feel it.

You? Me?

Me too, but my mouth is too dry to get a word out.

That was good. An orchestra of the senses.

I swallow and watch your hand. It’s there; far and wide

but there’s no infinity or continuity to be seen; just our story, in all its *temporality*. Which is why we’re back at the playground.

Ezra bravely sits down on the half-pipe, and already he’s sliding down it on his butt.

Lean back a little, yes, very good; bravo! You too, Tim; lean your upper body back slightly!

“They’ve got it down,” you say as you walk toward me.

Tim also manages to walk back up the half-pipe, while Ezra prefers to climb up the beaten path along the edge.

Overwrite me, honey.

Morning has long since arrived, and the potential “fragments” are illuminated by the first rays of the morning sun.

Overwrite me, honey; not somewhere in a supposedly saving and important infinity, but here; in the stories; on the ground, among our children.

I feel a sense of curious anticipation welling up inside me.

1000Kisses690after

Session Bataille, 9 septembre 2026

23 h 25 / 4 h 20, C. – Le silence s'est rapidement installé aujourd'hui.

Les garçons étaient au lit avant 21 h, et une heure et demie plus tard, je n'avais plus aucune nouvelle de toi, ni par écrit ni par autre moyen.

Pas même l'un des chats ne me tient compagnie.

Ce qui m'offre une bonne occasion de semer *des traces de séduction* pour toi. « *Fragments d'un langage du sexe* ».

Bien sûr, personne n'a encore écrit cela ; ni *Bataille*, ni *Roland Barthes*, dont il existe pourtant au moins *des* « *Fragments d'un langage de l'amour* ». De tels *fragments de langage sexuel* seraient très utiles. Pour pouvoir bien parler de l'orgasme. Ou de parler du gonflement ; du clitoris, du corps caverneux ; peut-être aussi des mamelons. Ou encore des spasmes qui *finissent par* envahir le bas-ventre. Tout cela doit pouvoir s'intégrer dans les textures ; avec force, avidement ; avec un langage qui lui est propre.

Nous sommes à nouveau allongés quelque part ; une couverture a rapidement été trouvée. Tu frémis encore, très légèrement ; les vibrations arrivent comme un frisson électrique.

Seulement à l'extérieur.

Tu me guides. Je me penche en arrière

Un léger bourdonnement effleure ma glisse ; un bourdonnement sans le moindre bruit. Je sens mes pulsations commencer.

À toi de prendre le relais maintenant.

Écrase-moi, c'est ce que je veux dire ; on n'écrit pas « *Fragments d'un langage du sexe* » tout seul ; l'écriture masculine et l'écriture féminine doivent se superposer ; du moins chez un couple hétérosexuel. *De plus, l'impudence ne doit pas reposer uniquement sur moi ; ne m'en laisse rien, mais restons-en à un sexe des sens.*

Ça ne marchera pas.

Bataille. George. Son numéro habituel.

Pourquoi pas ?

Je lève les yeux seulement maintenant. Il s'avance effectivement vers moi, nu, vers la table noire du salon.

PRESQUE nu.

Il a pris quelques-uns de mes bas de contention noirs et les a enfilés ; il ne porte que ça.

Parce que le sexe se nourrit de la honte qui ne fait que naître en lui.

IL tire un fauteuil de sous la table et s'assoit à côté de moi. Les jambes croisées, dont les bas soulignent son sexe et le font pour ainsi dire déborder entre ses cuisses.

Je secoue brièvement la tête.

C'est ce que TU dis. Pour toi, la pudeur fait partie de l'interdit culturel du sexe et protège contre la prolifération sauvage et l'emprise des pulsions. Elle protège surtout la femme contre la sauvagerie et l'emprise de l'homme...

D'accord, si TU le dis... Au fait : c'est quoi ce déguisement ? George ignore ma dernière question.

En transgressant et en abattant la pudeur, dit-il à la place, *la femme est mise à nu et devient une victime. C'est comme si on arrachait la fourrure à l'animal sacrificiel. Ce n'est qu'en s'ouvrant à l'impudence que le lien entre le sexe, le sacrifice et, par là même, la religion est préservé.*

Je secoue à nouveau la tête.

C'est à TOI de découvrir la vérité, PAS À MOI...

C'est ce que je ferai aussi ! Je ne laisserai PAS l'érotisme se dégrader, car seul son jeu nous lie à l'éternité ; car seule la destruction qui lui est inhérente y parvient, cette impudence brutale qui tout décompose, et qui ne surgit que par la destruction violente de la pudeur même, dans la luxure débridée de l'homme, et dans laquelle nous nous raccordons, au moins pour un temps, à la mort et par conséquent à la continuité de l'être ; dans une expérience intérieure qui ne s'ouvre qu'ainsi.

George se lève et s'en va. Je n'ajoute rien à tout cela, je me contente de l'observer du coin de l'œil. *Un prêtre sans soutane*, je le comprends maintenant, *que seuls ses bas distinguent encore* ; tel le geôlier d'O qui entre en scène dès le début du roman de Pauline Réage.

Nous devons ABSOLUMENT être tous les deux sans vergogne, parler sans vergogne, nous épuiser verbalement, car c'est ainsi que nous contournons toujours la politique de l'interdiction et du dépassement ; la dynamique fondamentale de toute chose ; le sexe entremêlé à la violence.

Comme on passe vite, encore et toujours, de l'érotisme à la critique sociale et culturelle. Parce que Bataille a certainement raison sur ce point ; parce que la *structure de l'érotisme* et la *structure sociale* vont donc de pair. Interdiction et transgression, sexe et mort ; épuisement et ses limites ; voilà ce qui constitue encore aujourd'hui l'intrigue de tout film réussi. Et combien de mes client·e·s ne réadaptent-ils-elles pas sans cesse cette intrigue à leur propre vie ?

Un soupir délicat.

Je m'enfonce maintenant tout à l'arrière ; tu t'empares de moi et de mon apaisement.

Je le sens encore.

Toi ? Moi ?

Moi aussi, mais ma bouche est trop sèche pour que je puisse prononcer un mot.

C'était bon. Un orchestre des sens.

J'avale ma salive et j'observe ta main. Elle est là ; à perte de vue,

, on ne voit ni l'infini ni la continuité ; mais notre histoire, dans toute sa *temporalité*. C'est pourquoi nous sommes de nouveau à l'aire de jeux.

Courageux, Ezra s'assoit sur la half-pipe, et déjà il la descend les fesses en premier.

Penche-toi un peu en arrière, oui, très bien ; bravo ! Toi aussi, Tim ; penche légèrement le haut du corps vers l'arrière !

« *Ils y arrivent déjà* », dis-tu en venant vers moi.

Tim arrive aussi à remonter le half-pipe à pied, tandis qu'Ezra préfère emprunter le sentier battu sur le bord.

Écris par-dessus, chérie.

Le matin est là depuis longtemps et les « fragments » potentiels sont éclairés par les premiers rayons du soleil matinal.

Écris par-dessus moi, mon chéri ; pas quelque part dans une infinité soi-disant salvatrice et importante, mais ici ; dans les histoires ; par terre, entre nos enfants.

Je sens une attente curieuse s'installer en moi.